

Beobachterbericht zum Forum: Ist Gott beeinflussbar?

Sinn und Zweck des Bittgebets

Christian W. Troll

Der Titel des Forums benennt eigentlich zwei recht verschiedene Fragen oder Problembereiche. Der eine betrifft Sinn und Zweck des Bittgebets, der andere fragt, welches Gottesbild das Bittgebet voraussetzt, bzw. von welchem Gottesbild her Bittgebet sinnlos oder problematisch erscheint, bzw. ob im Hinblick auf ein bestimmtes Gottesbild Bittgebet wirklich mehr bezwecken oder bewirken kann als die Berührung oder Veränderung von Konstellationen im Bereich des Menschen und seiner Welt, durch den Menschen.

Bevor die Diskussion im Forum dargestellt und weiterreflektiert werden soll, erscheint es sinnvoll, die Grundgedanken der Referate noch einmal kurz zusammenzufassen:

Dem Beobachter ist die Folgerung *Andreas Obermanns* aus Mt 6,6 (Gebet zum Vater hinter verschlossenen Türen) besonders erwähnenswert: Das christliche Gebet erweist den christlichen Glauben konstitutiv als ex-zentrische Lebenseinstellung: Der Christ findet das Zentrum seiner Existenz außerhalb seiner selbst bei Gott, der um alles weiß, wessen er bedarf. Ferner die Aussage, es folge aus Mt 7,7 (»Bittet, dann wird euch gegeben, klopf, dann wird euch aufgetan ...«) unstrittig, dass die Beter – angefangen von Abraham und Mose über Jesus bis Paulus – Gott beeinflussen können. Dabei sei Gottes Einlenken nicht als Automatismus und Zwang zu verstehen, sondern allein als Wirken seiner Freiheit. Obermanns Kernaussage ist die von der Empathie Gottes nach dem biblischen Zeugnis: Gott lässt sich vom menschlichen Elend und Fragen bewegen, lässt sich in Anspruch nehmen, und dies ist Basis dafür, dass der Mensch sich bittend an Gott wendet.

Elhadi Essabahs Klarstellung dahingehend, dass das Bittgebet u.a. auch wesentlicher Bestandteil des (Pflicht-) Gebets (*aṣ-ṣalāt*) sei, so wie

es ja auch Teil der oft zitierten Eröffnungssure des Koran, der *al-Fātiḥa*, sei, verdient festgehalten zu werden. Er nennt das Pflichtgebet gar »eine Art von ›Bittgebet‹« und betrachtet das Gebet des »Gottgedenkens« (*al-dīkr*) als eine Art umfassende Klammer für alle Formen des Gebets. Fazit aus seiner Analyse zahlreicher relevanter Koranverse und Hadithe lautet, dass das Bittgebet »wesentlicher Bestandteil des islamischen Gottesdienstes und zentraler Ausdruck der Gott-Mensch-Beziehung« ist. »Der gläubige Muslim aber ist sich stets dessen bewusst, dass letztlich Gottes Wille geschieht und dieser Wille dem Menschen am meisten zum Heil gereicht.« So könnten die »Muslime zusammen mit den Christen beten: ›Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.«

In seinen systematisch-theologischen Überlegungen geht *Reinhold Bernhardt* in drei Schritten auf die von ihm klar unterschiedenen Themen ein: das Bittgebet, das Fürbittgebet und »die Überzeugung [...], dass Christen und Muslime zum gleichen – und sogar zum selben – Gott beten«. Den Unterschied zwischen dem Bitt- und dem Fürbittgebet sieht er darin, »dass hier in bestimmten Fällen um einen Einfluss Gottes auf Menschen, Beziehungen und Situationen gebeten wird, zu denen der Betende nicht in unmittelbarem Kontakt steht, die ihm aber dennoch ›am Herzen liegen‹«. Bei der Beantwortung der Frage, ob Christen und Muslime den gleichen Gott anbeten, kommt Bernhardt zu dem Ergebnis, dass sie nur »immer wieder neu und ganz spezifisch beantwortet werden kann«, mit Blick auf die »Wahrnehmung des Geistes, die aus dem jeweiligen Gebet spricht«. Bei der Beantwortung der zentralen Frage nach dem Sinn und den theologischen Voraussetzungen des Bittgebets betont Bernhardt durchweg, dass einerseits Gott kein anthropomorphes personales Subjekt ist, andererseits aber »das menschliche Geschöpf auf seine Weise – also personal – mit dieser überpersonalen geistigen Wirklichkeit kommunizieren« kann. »Dass Gott als transpersonale Seinsmächtigkeit zu denken ist«, bedeutet für Bernhardt nicht, »dass es sich dabei um ein starres Prinzip handelt, das dem Konkreten und Spezifischen der jeweiligen Situation gegenüber indifferent wäre. Gerade als allgegenwärtige Geisteskraft ›hört‹ er in schöpferischer Intuition auf die besondere Situation.«

Die Diskussion der Beiträge machte das Fehlen eines den Ausführungen des evangelischen Theologen Bernhardt vergleichbaren muslimischen systematischen Beitrags spürbar. Die muslimischerseits gemachten Aussagen zur koranischen Anthropologie in ihrer Bedeutung für ein rechtes Verstehen der Erhabenheit und Unberührbarkeit Gottes im Verhältnis zum bittenden Gläubigen ließen bedeutende Fragen offen: etwa